Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 15 (1911)

Artikel: Winter im Berner Oberland

Autor: Furrer, Edwin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

drückender Größe und starrer Gletscherpracht in das Luft=

reich des Himmels sich emporschwingen.

Wer hätte es noch vor zwei Jahrzehnten für möglich gehal= ten, von Lugern aus in einer Zeitfrist von kaum drei Stunden mitten hinein in dieses abgelegene Hochtal zu gelangen! Aber dank unsern preiswürdigen Verkehrszuständen ist das Engelberger Tal leicht zugänglich gemacht worden, und ein Ausflug mit mehrtägigem Aufenthalt nach Engelberg hinauf im Winter gewährt einen auserlesenen Hochgenuß.

Als dritter Wintersportplatz in der Zentralschweiz ragt noch das Bergtal von Einsied eln (885 m) hervor, das nach Often und Westen von zwei Bergreihen begrenzt wird und dessen leichter Zugang stetsfort viele Besucher anzieht. Unbeschreib= lich ist zu dieser Jahreszeit die Ruhe und Reinheit der Luft auf den Söhen! Sie ist so elastisch und stärkend, daß ihr Einatmen ein wahrer Genuß ift. Bon besonders gunstigem Einfluß auf den Organismus erweist sich auch das intensive Sonnenlicht. Und gerade diese außerordentliche Lichtfülle ist es, die, zusam= men mit der reinen und erquidenden Luft, in dem Menschen manchen Krankheitskeim zu ersticken vermag, seine Konstitution stärkt und läutert und auch auf seinen Geist einen so beleben= G. A. Türler, Lugern. den Einfluß ausübt.

Berggeheimnis

O Berge, Berge, welche Pracht Ersteht in solcher Wundernacht! Da steht man still und lauscht und lauscht, Wie's heimlich in den Wipfeln rauscht.

Blau steigt empor der Berge Rand Mit Cinien nen und unbekannt, Und selbst des Mondes lieb Besicht hat sein gewohntes Cächeln nicht.

Ernst steht der Cann und weltenfern Um Bimmel ein verschlafner Stern, Und Silberlämmerwolfen ziehn Wie stille Träume drüber hin.

Ein blan Beheimnis selig liegt Unf Erd' und himmel hingeschmiegt — O Berge, Berge, welche Pracht Ersteht in solcher Wundernacht!

Redwig Dietzi-Bion, Bern.

Winter im Berner Oberland.

Vor meinem Fenster wiegt sich eine majestätische Rot= buche im linden Serbstwind, der die sterbenden Blätter durch die Sonne bis zu mir ins Zimmer trägt. In diesem Berbst= winde lebe ich von des Sommers Sitze frisch auf, die Sehnsucht überfällt mich, die Sehnsucht nach den weißen Bergen im weißen Märchenlande der Jungfrau; ich wünschte meine träumen= den Augen zu sehen, an denen nun die unvergeslichen Bilder einer Winterfahrt durch die verschneiten Täler und über die gligernden Söhen des Berner Oberlandes in der Erinnerung vorbeiziehen.

Im Coups der Berner Oberland-Bahnen. mischte" Gesellschaft hat sich da versammelt, gemischt in geo= graphischem Sinne: phlegmatische Engländer, gespreizte Berliner, sprudelnde Frangosen, dicke Monheers und meine behäbigen Landsleute, die Schweizer; allen aber ist ein und das= selbe Merkmal eigen: ihre Augen leuchten, und die Wangen röten sich; denn mit jedem Zahn, den die Bahn unter sich zur sichern Erklimmung packt, geht es der Sonne entgegen. Berrlich, göttlich — wenn man an sein Heim in der Ebene zurück= denkt, wo vielleicht zur Stunde rauhe Stürme und graue feuchte

Nebel sich in endlosen Schwaden drängen!

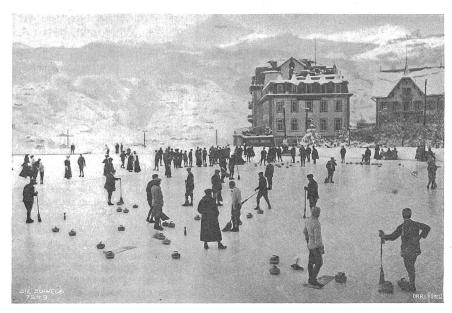
Grindelwald! Beim Berlassen des Zuges mussen sich die Augen erst an die neue Welt, in die wir getreten sind, gewöhnen. Wir kennen Grindelwald vom Sommer her als erstklassige Touristenstation, wir kennen's auch im Winterkleid und aus vielen guten und schlechten Bildern; aber das stattliche Bergdorf mit seiner imposanten Hochgebirgsszenerie ist immer wieder ein neues Gemälde: die Zinken und Zaden des Wetter= horns sind verschwunden; über sie hat sich die weiche Schneedecke gelegt, die, alles rundend, auch die Steine, die Zäune und fast gar die kleinen Bernerhäuschen unter sich verborgen hält. Nur die Straßen, die vielen Spazierwege und die Zugänge zu den Häusern und zu den Hotels sind frei. treffen wir unsere Mitreisenden wieder im Sweater, mit und ohne Müge, lachend und scherzend; sie eilen den ver= schiedenen Sportanlagen zu, die der wackere Rurverein mit dem unermüdlichen Gletscherpfarrer Strafer an der Spige, errichtet hat, den Schlittel- und Bobbahnen, den Eisplätzen mit ihren Runftläufern, Curling= und Hodenspielern, dem Uebungs= terrain für Stifahrer, oder sie streben höher: sie unternehmen

Skitouren zum Männlichen, zur Kleinen Scheidegg, zum Faulhorn und wie die Kornphäen alle heißen. Abends versammeln lich dann diese lebensfrohen Leute in den Salons ihrer Hotels, lauschen dort dem Konzert oder schwingen das Tanzbein, trogdem sie erst vor ein paar Stunden von dem anstrengenden Sportsbetriebe zurückgekehrt sind. Da oben gibt's keine Mü= digfeit: alles ist lauter Lust und Wonne — und Flirt!

Wengen hat sich längst seinen Plat an der Sonne gesichert, auch an jener Sonne, welche die Brust weitet und Kranke gesund macht. Warum also sollte der berühmte Sommer= furort seine Sonne im Winter verhängen? Die Tore auf! Und siehe da — in wenigen Jahren ward aus Wengen eine Winter= station, die sowohl bei Sportsleuten wie bei "Winterfrisch= lern" aller Beachtung wert ist. Die letztern und die Anfänger überwiegen denn auch in Wengen mit Recht, und wenn ich einem Stijunger, der über die nötigen Betriebsmittel verfügt, einen Uebungsplat anzuweisen habe, so schicke ich ihn nach Wengen und auf die Wengernalp. Die Erholungsuchenden werden sich bei den vielen Spaziergängen nie satt sehen können an all der Pracht, die ihre Majestät die Jungfrau über Wengen ausgießt und die sich tief unten im Lauterbrunnen-tale breitet. Welch ein Genuß, auf dem Schlitten oder dem Bob die Anhöhe hinunterzugleiten oder sich angesichts der zer= riffenen Ramme und der Schneefelder über dem ftillen Lauter= brunnental auf dem besonnten Eisfelde zu tummeln!

Mürren ist im Berner Oberland zeitlich der jungfte Wintersportplat; als solcher wurde es vom Allerweltsmanager Lun entdeckt und für seine Gaste "gekauft". Die ungewöhnlich aussichtsreiche und sonnige Lage von Mürren und sein Ruf als Hochgebirgsstation allerersten Ranges ist zu bekannt, sodaß man Loblieder füglich vermeiden fann. Dag die Berrlichkeit der Umgebung, das Panorama der silbernen Gebirgskette mit der Jungfrau als Diadem im weißen Winter noch weit er= habener wirkt, ist begreiflich, wie auch, daß dort, wo Lun seine Geschäfte machen will, für Sportgelegenheit gesorgt ist. Stiläufer namentlich finden oberhalb Mürren ein ausgezeichnetes Tourengebiet.

Beatenberg wurde auch von Lun "gemacht"; die weltberühmte Sommerfrische auf dem Plateau oberhalb des Thunersees ist außerordentlich sonnenreich und im Winter fast



Curlingmatch in Grindelwald. Phot. M. Rrenn, Burich.

nur für Erholungsbedürftige oder für Luns Engländer zu empfehlen. Wer wirklich sportsmäßige Betätigung sucht, wird da oben kaum auf seine Rechnung kommen; wer aber rasten, spazierengehen und sich sonnen will, der klimme in das stille Rest hinauf, und er wird erfreut sein ob der Fülle der landschaftlichen Reize, der wundervollen Ausblicke und der Farbenstimmungen über dem Thunersee.

Randersteg, der Wintersportplatz der Hoffnungen! Der Jugang wird 1913, da die Lötschbergbahn dem Betrieb übergeben wird, bequemer sein als heute, wo man von der Sisenbahnstation Frutigen aus erst nach zwei Stunden Postsahrt— allerdings durch eine prächtige Landschaft— in die so windestille letzte Ecke des Kandertales gelangt. Kandersteg macht gewaltige Unstrengungen, sich des zahlreichen Besuches von Wintersgästen würdig zu zeigen: wir sinden da trefsliche Sporteilerichtungen, Schlittelbahnen, eine Bobbahn vom Deschinensee herunter, mehrere Eislausplätze und ein flottes Stiterrain mit

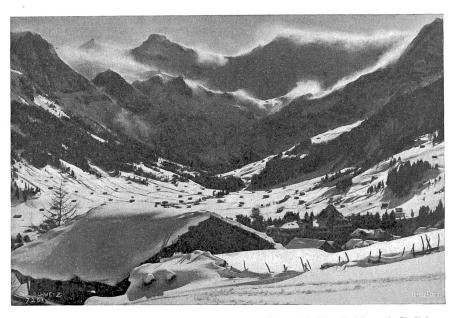
Gelegenheit zu den fühnsten Soch= touren auf den Wildstrubel, das Gellihorn und andere. Und noch einen Borzug hat Kandersteg: die Straßen der Talebene sind die denkbar geeignetsten Bahnen zur Ausübung des Sfi-Kjörings, des Stifportes der vornehmen Welt. Wir begegnen denn auch in Kandersteg den wirklichen Winter= sportlern, abgehärteten Naturen, gebräunten Burschen und den all= zeit fröhlichen Sportladys, die in ihrem engen Dreß, den furzen Röckhen und den Wadenbinden lustig in die göttliche Welt lachen und in die Szenerie die passend= ften Figuren bilden. Abends im Hotel, während der Hochsaison wenigstens, sind sie freilich anders: elegant und vornehm zurüchal= tend, gieren sie die Bestibuls und geben sich in den bequemen Fauteuils harmlosem Flirt hin.

Adelboden! Der Name hat einen guten Klang; die Leute da oben - unter Dr. Morns Leitung - haben es verstanden, ihren al= lerdings zum Winteraufenthalt wie geschaffenen Ort in die Reihe der allerersten Sportpläte zu bringen. Wie zu Randersteg führt von der Eisenbahnstation Frutigen aus der Wagen die Besucher hinauf; wenn schon während dieser Fahrt durch all die weiße Pracht, durch die schneebehangenen Wälder und die grotest vereisten Schluchten Bilder von eigenartigem Reiz vorüberzie= hen, so entrollt sich erft recht vom Dorfe Adelboden aus eine Fülle hochalpiner Schönheiten vom Elfighorn bis zum Wildstrubel, mit dem mächtigen Massiv des Großlohner, der Bonderspise, dem Tschingels lochtighorn usw. Die Großartigkeit der nächsten Umgebung wirkt im Winter ungleich ruhiger, monumentaler. Die Silhouette des AIIpenkranzes trennen rundende Lini= en von dem immer blauen Simmel über dem Adelbodener Hochpla=

teau. Die Sonne hat hier überall ungehinderten Zutritt und überflutet Tal und Berg mit ihren wärmenden Strahlen, den Spigen jene Lichter aufsegend, die sie diamantengleich in der trodenen, reinen Winterluft gligern lassen. Die Sporttrei= benden sind neben den Erholungsuchenden in großer Mehr= zahl unter den Besuchern Adelbodens und stempeln so den Ort in erster Linie zum Wintersportplatz. Insbe= sondere ist es der Skisport, der hier ein äußerst gunstiges Feld findet. Das Dorf selbst steht inmitten eines "Stifeldes", eines Uebungsplates, und die übrige Talschaft mit den leicht erreichbaren Baffen, Söhenzügen und Gipfeln bietet dem Stifahrer die reichste Auswahl an leichten und schwierigen Touren. Adelboden pflegt seine sportlichen Einrichtungen mit pein= lichster Sorgfalt; seine Eisplätze sind wie die Schlittelbahnen Musteranlagen. Kein Wunder! Denn der Einheimische selbst geht in seinen freien Stunden dem Sport nach, und fast möchte man glauben, daß die Jugend erst das Stilaufen und dann das



Eisbahn in Adelboden. Phot. A. Rrenn, Bürich.



Adelboden im Winter. Blid auf ben Bilbftrubel. Shot. Bertehrsverein Abelboden.

Gehen erlernt habe, so gleiten die kleinen Knirpse den Abhang hinunter, die charakteristische Doppelspur mit ebensolchen "Runstlöchern" hinter sich lassend. Da kann man erleben, daß sich Groß und Klein, Einheimische wie Fremde an Wettläusen und Wettschlitteln beteiligen; der einzelne Mensch geht dabei auf, und wie der Schnee alles glättet und vereinheitlicht, vergeben hier die Standesunterschiede, der ungehinderten Ausübung des Sportes zuliebe. Sie sind ja noch genug unter sich, die Herren aus Deutschland und die Mister and Ladns, in ihren fashionabeln Hotels, beim solennen Dîner oder beim Konzert im ge= mütlich warmen, hell erleuchteten Saale. Ich beneide sie nicht in ihren steifen Toiletten und ihrer manch= mal gefünstelten Konversation das wahre Gegenstück der täglichen freien Unterhaltung draußen im Schnee oder auf der Eisbahn!

3 weisimmen ist mit dem nahen Saanenmöser wie benn auch das ganze Gebiet der Montreuxserner OberlandsBahn mit seinen bernischen Stationen Gstaad und Saanen vortreffliche Standquartiere zur Ausübung des Stisportes

bietet. Nicht daß hier die langen Bretter ausschließlich das Zepter führten: die Bereine und die Hotels erstellen auch hier ihre Eispläge, und vom Saanenmöser führen nach zwei Seiten gute Schlittelbahnen zu Tale. Ebwin Furrer, Zürlch.

Montreux und Umgebung als Sportplats und Fremdenstation.

Es gibt viele reizende und malerische Orte am User des Gensersees; aber die Palme muß unbedingt dem schönen Landstrick zuerkannt werden, der zwischen dem berühmten Schloß Chillon und der schönen Insel Salagnon (Ie des Muettes) im Westen von Clarens liegt. Diesem Teil der Seesseite, einschließlich Bentaux, Territet-Montreux und Clarens, wird gewöhnlich der Distriktname Montreux gegeben. Sie ist eine jener bevorzugten Gegenden, die das ganze Jahr hins

durch stark besucht sind. Der langen Wintersaison, während der namentlich die Engländer als Besucher vorherrschen, folgt ein angenehmer Frühling, der speziell von deutschen Gästen besvorzugt wird. Dann kommt die Sommertouristen-Saison, während der Tausende von Fremden, allerdings nur für kurze Zeit, herbeiströmen, um Chillon zu sehen und die zahlreichen Ausslüge zu geniehen, für die Montreux ein passendes Zentrum ist. Der Herbist diesdann eine Menge eleganter französischer Bes

lucher von Paris und andern Orten, wie auch eine große An= gahl solcher, die den Sommer auf den Bergen zugebracht ha= ben und die Annehmlichkeiten von Montreux als Zwischensta= tion schähen. Als Winteraufent= halt kann Montreux mit der Riviera verglichen werden. Es fonkurriert in feiner Beise mit den andern ichweizerischen Wintersportplägen, die ihre Ungie= hungsfraft alle auf einen Punkt basieren, die Bequemlichkeiten für Wintersport, für Schlitt= schuh, Sti, Bobsleigh und Luge; Montreux dagegen zieht seine Besucher durch sein mildes süd= liches Klima an, das es seiner außerordentlichen, vor jedem falten Wind geschütten Lage verdankt. Hiezu kommen na= türlich als weitere Annehmlich= feiten die Menge splendider erstklassiger Hotels und schöner Läden, der prächtige Rursaal mit seinem ausgezeichneten Voll=



leglin. Sotel und Gisfelb. Phot. A. Rrenn, Bürich.